

„ICH LIEBE TENNIS, SPIELE ES ABER AM LIEBSTEN IN DER MANNSCHAFT“

Dr. Sylvia Hüttemann (Jahrgang 1967), ist eine der bekanntesten und erfolgreichsten Wuppertaler Tennisspielerinnen und seit Jahren im Einzel wie im Doppel Titel-Abonnentin oder Mitfavoritin, wenn es darum geht, Stadt- oder Bergische Meisterin zu werden. Als Einzel-Meisterin und zusammen mit Birgit König auch Siegerin im Doppel war sie die erfolgreichste Teilnehmerin bei den diesjährigen Stadtmeisterschaften. Die Linkshänderin Sylvia Hüttemann, geborene Nagel ist Tochter von Elke und Udo Nagel, beide WTC-Urgesteine, und auch sie hat den Club von der Horather Schanze nie verlassen. Die Ehefrau des ebenfalls Tennis spielenden Ralf Hüttemann und Mutter eines fußballbegeisterten Sohnes (Sportfreunde Dönberg) betreibt zusammen mit ihrem Partner Dr. Patrik Jacobi eine gefragte Augenärzte-Praxis an der Dönberger Straße 173.

MATCHBALL: Hallo, Dr. Dr. Hüttemann, mit den Damen 40 des WTC waren Sie 2012 in die höchste Klasse auf- aber gleich sieglos wieder abgestiegen. War die Regionalliga eine Nummer zu groß für den WTC?

„Ja, das kann man so sagen. Wir sind alle Hobby-Sportlerinnen und üben jeweils noch anspruchsvolle Berufe aus, sodass nicht die erforderliche Zeit zum Training bleibt. Aber trotz der Niederlagen haben wir die Spiele in der höchsten Klasse genossen.“

Jetzt verstärken Sie sich in der kommenden Saison mit Christiane Thelen, die mit den Damen 30 von Blau-Weiss Elberfeld zweimal in Folge Deutsche Mannschaftsmeisterin geworden ist. Wie kam es dazu?

„Die Christiane hat mit mir zusammen als wir noch kleine Mädchen waren, beim WTC begonnen und hat schon im Winter für uns gespielt. Jetzt kehrt sie zu ihren Wurzeln zurück.“

Wann haben Sie denn mit dem Tennis begonnen?

„Ich glaube, dass ich das „Plopp plopp“ der Tennisbälle schon im Mutterleib gehört haben. Die erste Trainerstunde habe ich dann mit neun Jahren bekommen.“

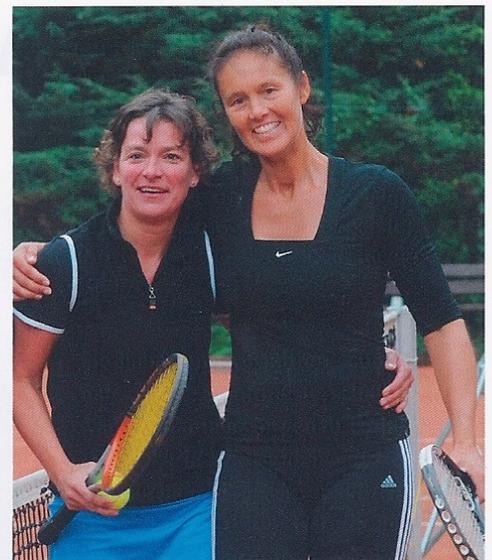
Sie haben mit 16 Jahren schon im Damen-Finale um die Stadtmeisterschaft gestanden. Wie war das damals vor genau 30 Jahren?

„Schrecklich! Ich war unheimlich nervös, vor so vielen Zuschauern spielen zu müssen und habe gegen Gaby Hermes (heute Hermes-Bocks und Meisterin bei den Damen 60, d. Red.) auch 3:6 und 4:6 verloren.“

Sie sind mit Ihrer Praxis vor wenigen Monaten von der Giselastraße nach gegenüber ins ehemalige Keglerheim gezogen. Hat das Ihre Training-Intensität stark beeinflusst?

„Das kann man wohl sagen. Die über 100 Jahre alte Gaststätte musste Kern saniert und die Statik verändert werden. Eine neue Lichtkuppel und die großen Glasoberlichter lassen die umgebauten Räume mit natürlichem Sonnenlicht durchfluten. Wartebereich und Untersuchungsräume wurden optimal aufeinander abgestimmt, und jetzt konnten die Behandlungsabläufe deutlich verbessert werden. Das kostete nicht nur Geld, sondern auch Zeit, sodass da für Regionalliga gerechtes Training wenig Zeit blieb.“

Sie arbeiten in der Praxis im Team zu sieben



Dr. Sylvia Hüttemann (rechts) mit Birgit König

Mitgliedern und sind auch im Sport ein Teamplayer, oder?

„So ist es. Ich spiele Tennis trotz aller Einzel-Titel am liebsten mit der Mannschaft, und mir ist ein freundschaftlicher Zusammenhalt sehr wichtig. Deshalb treffen wir uns auch zu den meisten Mannschaftsmitgliedern immer Mittwoch in der oberen Etage des Clubhauses zur gemeinsamen Aerobic. Das ist dann auch die Fitness-Grundlage für unser Team.“

Ohne Tennis ist für Sie ein Leben kaum vorstellbar. Deshalb spielen sie auch noch im Betriebs-sport, und da sogar gegen männliche Gegner?

„Ja, bei der SG Hatzfeld. Erst haben die Männer ein bisschen komisch geguckt. Aber inzwischen haben sie sich an mich gewöhnt.“

Das Gespräch führte Friedemann Bräuer



BHZ als ABO

NUR 12,- EURO IM JAHR

Bestellen Sie einfach Ihre

BHZ per E-Mail bei

steffi@bhz-osenberg.de